Nicolas-Born-Preise 2018

Nicolas-Born-Preise 2018

an Christoph Ransmayr und Lisa Kreißler

Herausgegeben von
Alexander Košenina

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage 2019
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Layout: Wehrhahn Verlag
Umschlagbilder: Stefan Koch

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© bei den Autorinnen und Autoren
ISBN 978–3–86525–707–9

Inhalt

Vorbemerkung
— 9 —

Alexander Košenina

Vom Finden und Erfinden: Christoph Ransmayrs große Einfälle aus kleinen Einzelheiten
— 11 —

Christoph Ransmayr

Fürchtet euch nicht
— 21 —

Ulrike Sárkány

Lisa Kreißlers phantasievolle Prosa spart politische und ökologische Themen nicht aus
— 31 —

Lisa Kreißler
Die Gegenwart will Text werden
— 39 —

Hinweise zu den Ausgezeichneten
— 46 —

Vorbemerkung

Am 4. Dezember 2018 fand die Verleihung der Nicolas-Born-Preise an Christoph Ransmayr und Lisa Kreißler durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Literaturhaus Hannover statt. Nach der Neuausrichtung des Niedersächsischen Literaturpreises im Jahre 2014 war dies die vierte Preisverleihung durch das Land Niedersachsen. Kulturminister Björn Thümler kündigte bei der feierlichen Übergabe des mit 20.000 Euro dotierten Hauptpreises an Christoph Ransmayr und des mit 10.000 Euro bezifferten Debütpreises an Lisa Kreißler eine weitere Neuerung an: In Zukunft soll die Ehrung nur noch alle zwei Jahre stattfinden, nächstmalig also im Jahre 2020. Eine Dokumentation wie in vorliegender Broschur wird diese wichtigste Literaturauszeichnung in Niedersachsen auch weiterhin begleiten.

Am 7. Dezember 2019 jährt sich der Todestag Nicolas Borns (1937–1979) zum 40. Mal. Zur 80. Wiederkehr seines Geburtstages hat Axel Kahrs ein schönes Gedenkbuch herausgegeben, in dem Friedrich Christian Delius, Hubert Fichte, Günter Grass, Hermann Peter Piwitt, Martin Walser und andere Freunde an Leben,

Werk und Wirkung des früh verstorbenen Nicolas Born erinnern.[1] 1973 hatte er sich in ein altes Bauernhaus im Landkreis Lüchow-Dannenberg zurückgezogen. Hier entstanden außer einer großen Zahl von Gedichten und Essays die beiden Romane *Die erdabgewandte Seite der Geschichte* (1976) und *Die Fälschung* (1979), die beide von Volker Schlöndorff verfilmt wurden. Vor allem *Die Fälschung* über den Kriegsreporter Gregor Laschen in Beirut ist aktueller denn je, geht es darin doch um journalistisches und literarisches Schreiben im Zeichen unnachgiebiger Kritik und Wahrheitstreue.

Borns hohe ästhetische Maßstäbe und seine Haltung als kritischer, engagierter Autor, der sich von politischen und ideologischen Strömungen nie vereinnahmen ließ, sind auch für die Jury der Nicolas-Born-Preise verbindliche Leitlinien. »Mit Christoph Ransmayr und Lisa Kreißler« – so Kulturminister Björn Thümler in seiner Ankündigung der Ehrungen 2018 – »zeichnen wir zwei herausragende Schriftsteller aus, die auf ganz unterschiedliche Weise überzeugen. Mit ihrem literarischen Schaffen setzen beide sowohl sprachlich als auch inhaltlich neue Impulse, die ihre Leser zum Nachdenken bewegen.« Die Jury, bestehend aus Florian Isensee (Isensee Verlag Oldenburg), Sandra Kegel (FAZ), Alexander Košenina (Leibniz Universität Hannover) und Ulrike Sárkány (NDR Kultur), gratuliert dazu sehr herzlich.

1 Nicolas Born. Leben, Werk und Wirkung. Hg. von Axel Kahrs. Göttingen: Wallstein Verlag 2017.

Ulrike Sárkány, Lisa Kreißler, Björn Thümler, Christoph Ransmayr und Alexander Košenina (Foto: Stefan Koch)

Alexander Košenina

Vom Finden und Erfinden: Christoph Ransmayrs große Einfälle aus kleinen Einzelheiten

»Sage mir, Muse, die Taten, des vielgewanderten Manne, / Welcher so weit geirrt, nach der heiligen Troja Zerstörung, / Vieler Menschen Städte gesehn und Sitten gelernt hat«. Was sollen hier die berühmten Eröffnungsverse Homers, an die ich in den letzten Wochen – mit Ransmayrs Werken in der Hand und den Füßen auf einigen seiner Spuren – immer wieder denken musste? Dass er selbst 2010 einen eigenen *Odysseus, Schauspiel einer Heimkehr* dichtete, mag höchstens als nachgeordneter Grund gelten. Viel entscheidender sind die eigenen unendlichen Fahrten dieses meistgewanderten Autors deutscher Sprache, der so vieler Menschen Städte und Sitten gesehen hat. Mit Odysseus würde er an zurückgelegten Schiffs- und Marschkilometern mühelos Schritt halten, statt durch Heldentaten, wie der antike Held, glänzt er aber durch das Wort und die Schrift. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern dichterisch neu für uns erfunden. Wie